

## **Markus 4, 26–29**

(Sexagesimä 2024 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Die uns ernährende Landwirtschaft ist lebenswichtig. Ohne sie hätten wir Städter weder Fleisch, noch Gemüse. Gerade für uns und unsre Nahrung setzen die Bauern täglich ihre körperliche Kraft ein. Zum Glück hat dieser Einsatz für sie auch eine schöne Seite. Statt Stadtluft atmen sie die gesunde Landluft ein. Keine Arbeit ist so erd- und naturverbunden wie die des Ackerbauers. Und es ist wohl auch keine Arbeit dermaßen von Sonne und Mond abhängig wie die der Landwirtschaft. Der Landwirt muss nämlich den Kalender genau beachten und die Jahreszeiten einhalten. „Im Frühjahr verweile, im Herbst beeile“ lautet ein Bauernmotto. Draußen auf dem Acker muss rechtzeitig der Boden gelockert werden, damit Luft in Hohlräume eindringt und bei Regen und Schneeschmelze das Wasser einsickern kann. Wird das nicht getan, dann bleibt der Boden hart und die Saat kann sich nicht in die oberste Bodenschicht einnisten. Schlecht bestellter Boden führt zu spärlicher Ernte. Im heutigen Evangelium hörten wir, wie es bei schlechtem Boden ausgeht. Dann ist alles Säen vergeblich.

Doch, hat der Bauer die Saat auf gut bestellten Boden gesät, dann kann er den besäten Acker zunächst sich selber überlassen und sich vorübergehend anderen Aufgaben zuwenden. Für die Entwicklung der Saat im Ackerboden, bzw. für das Wunder des keimenden, heranwachsenden, entstehenden Getreides ist ein Anderer zuständig: der Eine, der alles in Händen hat. Keimen, Blühen und Gedeihen gehören zu GOTTes Zuständigkeit. In unserem Text lesen wir: *„Wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und aufsteht, Nacht und Tag; geht der Same auf und wächst – er weiß nicht wie. Denn von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre.“* (V. 26ff) Die bestellten Felder gedeihen und schließlich erreicht die Saat ihre Reife und wird geerntet. *„Wenn sie aber die Frucht gebracht hat, so schickt er alsbald die Sichel hin; denn die Ernte ist da.“* (V. 29)

Ganz ähnlich ist es im Reich GOTTes. In unserem Text spricht der HErr JESUS: *„Mit dem Reich GOTTes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft.“* (V. 26) Säen ist auch eine klassische Betätigung im Reich GOTTes. GOTTes Wort will gesät

sein. Es muss auf den riesigen Acker dieser Welt gestreut werden. Es muss gepredigt werden. Das hat der HErr Seiner Kirche im Missionsbefehl geboten. Darum gehen Missionare seit der Apostelzeit in alle Welt, um das Evangelium zu verkündigen. Freilich fällt ihre Wort-GOTTes-Saat wie im heutigen Evangelium oft auf geistlich harte Herzen. In denen kann die Saat des Wortes nicht aufgehen, weil sie darin keine Hohlräume findet. Auf steinigem Boden sieht es etwas anders aus. Das Wenig an Boden zwischen dem Gestein lässt es kurzfristig zu einem geistlichen Strohfeuer kommen, aber schnell erlischt das Feuer wieder, weil es der Saat an Tiefe fehlt.

Und doch muss immer wieder gesät werden. Der Landwirt hört ja auch nicht mit dem Säen auf, wenn er einmal ein schlechtes Erntejahr hatte. Er kann gar nicht aufhören, denn neben seinem eigenen Überleben denkt er auch an die lebenswichtige Ernährung vieler Menschen. Auch wir in der Kirche können nach schlechten Erfahrungen nicht aufhören, das Wort GOTTes zu säen, denn das Wort GOTTes ist das lebenswichtige Mittel, durch welches GOTT Menschen zum rettenden Glauben bekehrt und sie zu Gliedern Seines Volkes macht. Allerdings muss der Boden der Hörenden vorbereitet werden. Weil der Boden unserer Herzen von Natur in geistlichen Dingen hart wie Stein ist, muss er bearbeitet werden. Das geschieht durch das aufrüttelnde göttliche Gesetz. Dieses vermag, ein sündiges Herz zu bewegen und es gar zu erschüttern, sodass der Mensch zur realistischen Selbsterkenntnis gelangt: zur Erkenntnis, dass er ein verlorener Sünder ist.

Die geistliche Ackerbearbeitung wird in der Wittenberger Stadtkirche eindrucksvoll auf einem Epitaph von Lucas Cranach im Altarraum dargestellt. Eigentlich erblickt man auf dem Bild zum Andenken an den verstorbenen Theologen Paul Eber keinen Acker, sondern einen Weinberg, was ja irgendwie zusammengehört, da anfänglich die Weinberge von Bauern gepflanzt wurden. Im ersten Buch Mose lesen wir: „*Noah aber, der Ackermann, pflanzte als Erster einen Weinberg.*“ (1. Mo. 9, 20) Auf dem Weinberg des Epitaphs in der Wittenberger Stadtkirche erblickt man die dort arbeitenden Reformatoren, beispielsweise Georg Rörer, gebürtig aus dem bayerischen Deggendorf und allererster evangelisch ordiniertes Pfarrer. Rörer sammelt Steine in einen Holztrog. Martin Luther säubert mit dem Rechen den Boden. Justus Jonas, der

Reformator von Halle, lockert den Erdboden. Philipp Melanchthon holt Wasser aus dem Brunnen, um den trockenen Boden zu begießen.

Auf dem Epitaph sieht man einen Weinberg, gemeint ist aber das Reich GOTTes. Auch im heutigen Evangelium, in dem wir vom vierfachen Acker hörten, war das Reich GOTTes und seine „Geheimnisse“ (Lk. 8, 10) gemeint. Zu diesen Geheimnissen gehört die Wirkung des Wortes GOTTes, das auf verborgene Weise im Menschenherzen eine Veränderung bewirken kann. Wohl bleiben die meisten Hörer des Wortes GOTTes geistlich hart wie Stein, *„denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.“* (Matth. 22, 14) Eine Minderheit kommt auch zur Erkenntnis der Wahrheit.

Hat aber der Mensch erstmal erkannt, dass er ein Sünder ist und Hilfe braucht, dann ist der Boden seines Herzens etwas lockerer und für die Saat des Evangeliums von JESUS CHRISTUS empfänglicher. Dann fragt er vielleicht mit dem erschütterten Kerkermeister von Philippi: *„Was muss ich tun, dass ich gerettet werde?“* (AG. 16,30) Bezeichnenderweise wurde diese Frage von einem Heiden gestellt. Gerichtet war sie an die eingekerkerten Paulus und Silas, deren Füße in einen Block gelegt waren. Der Kerkermeister von Philippi stellte die Frage in größter Erschütterung, denn ein schweres Erdbeben brachte *„die Grundmauern des Gefängnisses“* ins Wanken. Kurz vorher war der Kerkermeister noch Zeuge des Glaubens der Gefangenen Paulus und Silas. Beide fingen um Mitternacht voller Glaubenszuversicht an, GOTT zu loben und zu preisen. Diese Gelassenheit war ein sichtbares Zeugnis ihres Glaubens. Das beeindruckte den Kerkermeister so sehr, dass er sie angesichts des gefährlichen Erdbebens fragte, was zu tun sei, um gerettet zu werden. Paulus und Silas antworteten: *„Glaube an den HERRN JESUS, so wirst du und dein Haus selig!“* Dann wirst du selig, ewig glücklich. (AG 16, 31) Dann gehörst du zu den Geretteten, zu den Bürgern des unvergänglichen Reiches GOTTes.

Beim Hören des Begriffs *„Reich GOTTes“* müssen Leute wie der Grieche von Philippi aufgehört haben. Auf Griechisch hörten die nämlich immer *„Königreich GOTTes“*. Das Reich GOTTes wird in der griechischen Ursprache des N.T. durchgehend *„Königreich“* bzw. *„Königsherrschaft“* GOTTes genannt. Wenn der HERR JESUS sagt *„Mit dem Reich GOTTes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft“*, dann spricht Er vom Königreich GOTTes. (Mk 4,26) Ein

Königreich ist ein Herrschaftsbereich. Es ist der Bereich über den ein König oder ein Kaiser herrscht. Das Königreich GOTTES bezeichnet GOTTES Herrschaftsbereich, der, anders als die Herrschaftsbereiche irdischer Herrscher, unbegrenzt ist. Denn GOTTES Reich ist kein materielles oder politisches Reich. Es ist nicht von dieser Welt, und doch ist es *auch in* dieser Welt.

Kirchenvater Irenäus von Lyon sagte: „Ubi CHristus, ibi Ecclesia!“ Wo CHristus ist, da ist die Kirche. Wo aber ist CHristus? Nun, CHristus ist da, wo der teufel nichts zu melden hat und er sogar ausgetrieben wird, denn CHristus spricht: „*Wenn Ich die Dämonen durch den GEist GOTTES austreibe, so ist ja das Reich GOTTES zu euch gekommen.*“ (Mt 12,28) Wo die Kraft des bekehrenden und im Glauben stärkenden Wortes GOTTES am Werke ist, da wurde der teufel ausgetrieben, um CHristus Platz zu machen. Und wo CHristus Platz oder Wohnung nimmt (Vgl. Joh. 14, 23), da herrscht Er. Da ist GOTTES Herrschaftsbereich. Da ist das Reich GOTTES.

Und wo immer die Gotteskraft des Evangeliums von JESUS CHristus in ihrer Fülle verkündigt wird und Menschen vertrauensvoll der Stimme des Guten Hirten, dem Worte GOTTES, nachfolgen, da ist wiederum dieses Reich. CHristus spricht: „*Wer Mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.*“ (Joh. 8, 12) Auch ist das Reich GOTTES da, wo Menschen nicht auf ihre eigene Gerechtigkeit und Selbstgerechtigkeit bauen, sondern in Buße allein auf die Gerechtigkeit JESU CHristi setzen. Letztlich ist das Reich GOTTES in uns, denn CHristus wohnt durch den Glauben in unsern Herzen, (Eph. 3, 17) die Er zu Seinem Tempel macht.

Frage: Wohnt der HERR JESUS wirklich in *unsern* Herzen, wo wir doch alle unvollkommen, unwürdig und Sünder sind? Ja, *in unsern Herzen*. Das Reich GOTTES ist ein Reich der Unvollkommenen und Sünder. Diese Wahrheit ist zwar für die Richtgeister und Scheinheiligen schockierend. *Die* setzen auf ihre Selbstgerechtigkeit. Doch den selbstgerechten Schriftgelehrten und Priestern sagte einst der HERR: „*Die Zöllner und Huren kommen eher ins Reich GOTTES als ihr.*“ (Mt 21,31) Man kann sich beim Hören dieser Worte das Entsetzen auf den Gesichtern der Schriftgelehrten gut vorstellen. Aber was wollte der HERR JESUS damit sagen? ER gab schlicht den Selbstgerechten zu verstehen: Den betrügerischen Zöllnern und den unzüchtigen Huren kann deshalb eher geholfen werden als den Selbstgerechten, weil sie nicht in prahlerischer Selbstgerech-

tigkeit in ihrer Sünde leben, sondern sehr wohl wissen, dass sie sündigen. Dieses Wissen ist unabdingbar für eine mögliche Umkehr zu GOtt. Das aber fehlte den Schriftgelehrten und den Pharisäern. Darum kommen Sünder eher ins Reich Gottes als verbohrte Selbstgerechte. – Auch an anderer Stelle sagte der mit Sündern und Zöllnern speisende HErr den Pharisäern: *„Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen und nicht die Gerechten.“* (Lk. 5, 31f)

Das Reich Gottes ist also nicht deshalb ein Reich voller Sünder, weil GOtt die Sünde gleichgültig wäre. Nie und nimmer! GOtt hasst die Sünde. Gottes Wort lehrt: *„Täuscht euch nicht! Weder Unzüchtige noch Götzendiener noch Ehebrecher noch Lustknaben noch Knabenschänder noch Diebe noch Habgierige noch Trunkenbolde noch Lästere noch Räuber werden das Reich Gottes ererben.“* (1. Kor. 6, 9f) Die Kirche darf deshalb die Sünde nicht klein- oder schönreden, oder offenkundig unbußfertige Sünder segnen. Gewiß sollen auch diese die volle Liebe Gottes erfahren dürfen, aber das geht nur über deren Umkehr zu GOtt. Das Reich Gottes ist nur deshalb ein Reich der Sünder, weil GOtt Sündern, die reumütig Buße tun, aus Gnaden und um des Sühneopfers Seines Sohnes willen alle Sünden vergibt. Buße, Umkehr, die reumütige Flucht in Gottes erbarmende Arme, darum geht es im Reich Gottes. Wer gerettet und zum Reich Gottes gehören will, der verneige sich bußfertig vor dem König JESUS CHRISTUS, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist und dessen Reich ein ewig Reich ist!

Dieses Reich bestand schon als längst untergegangene mächtige Reiche vor Macht strotzten, wie das einstige stolze Pharaonenreich, das Reich Alexanders des Großen, das Römische Reich, das Sowjetische Reich oder das sog. Dritte Reich. Die Reiche dieser Welt kommen und gehen, aber das Reich Gottes bleibt. Wohl kommt dieses nicht wie irdische Reiche mit äußerlichen Gebärden oder stolzer Pracht, und doch ist es mitten unter uns. Denn wo immer die Saat des Wortes Gottes gesät bzw. gepredigt und geglaubt wird, da ist Gottes Reich.

Wir sehen: Auf die Saat kommt es an. Wir wollen darum nicht egal was säen, denn *„wer Unheil sät, wird Unheil ernten“* schreibt König Salomo. (Spr. 22, 8) Ja, *„was der Mensch sät, wird er ernten“* heißt es im Galaterbrief. (Gal. 6, 7) So wollen wir aus Liebe zu GOtt und zu unsern Mitmenschen stets die rechte Saat

des heiligen Wortes GOTTes säen und diesem Wort gemäß glauben, lehren und bekennen. Dann können wir in GOTTes Landwirtschaft, im Ackerbau des Reiches GOTTes, bei Tag und bei Nacht getrost nach vorne zur Ernte hinschauen. GOTT wacht über die Saat und segnet sie. Am Tag der Welternte werden einmal Ähren eingefahren, die wir nicht für möglich gehalten hätten. Auch wir dürfen uns dann unserer ewigen Seligkeit in GOTTes himmlischer Herrlichkeit erfreuen. Dieser große Tag wird kommen, denn so heißt es in unserm Text, *„wenn die Saat die Frucht gebracht hat, so schickt ER alsbald die Sichel hin; denn die Ernte ist da.“* (V. 29) Ja, wenn die Saat des Wortes GOTTes Frucht gebracht hat und die Zahl der Erlösten vollkommen ist, dann werden die Erlösten dieser Welt entrissen und mit Freuden in die himmlische Herrlichkeit eingehen, wo vor GOTTes Thron Freude die Fülle sein wird.

Da wird sein das Freudenleben, / da viel tausend Seelen schon /  
sind mit Himmelsglanz umgeben, / dienen Gott vor seinem Thron, /  
wo die heiligen Engel singen / und das hohe Lied anstimmen: /  
„Heilig, heilig, heilig heißt / GOTT der VATER, SOHN und GEIST.“

Amen.

*Pfr. Marc Haessig*